Zuversicht und Skepsis

Dierk Jensen | Klar, auch eine Paulownia-Plantage wächst nicht gleich in den Himmel. Dennoch ist das aus dem Ostasiatischen stammende Gehölz ein interessanter Newcomer in der europäischen Holzwirtschaft. Erste Pioniere haben die Paulownia schon, so die Schätzungen, auf einer Fläche von rund 2000 Hektar kultiviert.

Elbchaussee, Hamburg, in einer alten Villa. Dirk Jesaitis hat in den Business-Club geladen. Sein Thema: die Paulownia als Anlageobjekt. Eine kleine Runde interessierter, potenzieller Anleger findet sich ein und hört dem Referat des geschäftsführenden Inhabers der Plan 8 GmbH aus dem schleswig-holsteinischen Eckernförde zu, die seit vielen Jahren mit erneuerbaren Energien operiert. Holz sei ein vor Inflation sicherer, «greifbarer» Sachwert, trägt Bankkaufmann Jesaitis vor. «Das Angebot an Wertholz ist dabei weltweit knapp», fügt Jesaitis hinzu und verweist auf die herausragenden Eigenschaften des Holzes der Paulownia, auch Blauglockenbaum oder Kiri genannt: Der Baum binde durch sein sehr schnelles Wachstum im Vergleich zu anderen Gehölzen bis zu zehnmal mehr Kohlendioxid. Zudem verziehe sich das Holz nicht, weise eine geringe thermische Leitfähigkeit auf und sei überdies extrem leicht; so leicht, dass es von vielen Holz- und Forstexperten als «Aluminium unter den Hölzern» bezeichnet werde.

Am Ende des kompakten Vortrags vor den potenziellen Geldgebern stellt Jesaitis, der schon vor einem Vierteljahrhundert erstes Kapital in Windenergieprojekte steckte, satte Renditen in Aussicht: Wer in den Anbau der Paulownia investiert, dem winken 245% Ausschüttung nach zehn bis zwölf Jahren auf das eingesetzte Kapital. Noch Fragen? Wie gross der Mindestanteil der Beteiligung sei, fragt jemand. «Minimum 10 000 Euro». Noch weitere Fragen? Keine. Applaus. Häppchen.

Abseits gedieger Villenatmosphäre

Fast 2000 km weiter südöstlich. Am Südufer der Donau, unweit der bulgarischen Stadt Ruse mit ihrem schönen Stadtkern: Vesselin Mihaylov, der einst Germanistik in Heidelberg studierte, gibt in perfektem Deutsch einen ersten Überblick über die Plantage, die die Eckernförder Plan 8 GmbH im Jahr 2015 rund 60 km südöstlich von Ruse anlegen liess und im darauffolgenden

Mahd auf der Paulownia-Plantage in der Nähe von Ruse Dierk Jensen

Oben links: Vesselin Mihaylov, Plantagenmanager von Plan 8 GmbH in Bulgarien
Oben rechts: Pflegearbeiterinnen auf der bulgarischen Plantage Dierk Jensen
Unten links: eine von WeGrow bewirtschaftet Paulownia-Plantage in Spanien WeGrow
Unten rechts: Pflegearbeiten auf der Paulownia-Plantage in der Nähe von Ruse Dierk Jensen

Jahr erweiterte. Als er durch die Kleinstadt Razgrad und an der dortigen Arena Ludogorez vorbeifährt, erzählt er von diversen Solar- und Windenergieprojekten, die er in der Vergangenheit im Auftrag der Plan 8 GmbH im südosteuropäischen EU-Mitgliedsland schon angeschoben habe. Allerdings gestalteten sich die Vorhaben allesamt als schwierig, weil die fossile Energie-Lobby die Bemühungen zu einer grüneren Energiepolitik Bulgariens bis heute immer wieder hintertreibe. Dagegen sei der Einstieg in den Anbau der Paulownia unproblematisch gewesen; viele Menschen in der Region verfolgten wohlwollend und aufmerksam, was sich auf den von den Deutschen initiierten Plantagen abspiele.

Nach einer Autostunde steuert Mihaylov auf das Tor zur Plantage zu. Als Erstes fallen die schnurgerade nach oben wachsenden Stämme auf. Und dann die grossen Blätter. Die angebaute Fläche umfasst insgesamt 58 ha. Im Reihenabstand von vier Metern stehen die Bäume exakt in der Reihe, rund 800 Exemplare pro Hektar. «Dirk Jesaitis und sein ganzes Team hatten sich schon seit Längerem für die besonderen Eigenschaften der Paulownia interessiert», erinnert sich Mihaylov beim ersten Gang durch die Plantage. «Sie hegten die Idee, ihr Portfolio im Bereich der erneuerbaren Energien mit dem Anbau der Paulownia, eines nachwachsenden, kohlenstofffixierenden Rohstoffes, zu erweitern», erzählt Mihaylov auf der Plantage, die sich inmitten einer weitläufigen, flach hügeligen Ackerlandschaft befindet, in der hauptsächlich Raps, Sonnenblumen und Getreide angebaut werden. «Schliesslich schlugen sie mir vor, den Anbau von diesem schnellwachsenden Wertholz an einem Standort in Bulgarien zu managen», fügt der 53-Jährige hinzu. «Im Jahr 2014 begannen wir, passende Flächen für die Paulownia zu suchen. Nach mehreren Anläufen konnten wir dann Agrarflächen, die dem bekannten bulgarischen Kosmonauten Georgi Ivanov gehörten, erwerben. Im Sommer 2015 pflanzten wir dann die ersten Setzlinge, im Frühjahr 2016 ging die Pflanzung weiter.»

Arbeitsintensiver Anbau

Schon nach einer Vegetationsperiode sind die grossblättrigen Bäume, die durch hohe Zäune vor Wildbiss geschützt werden, mehrere Meter in die Höhe geschossen. Damit dies passiert, müssen regelmässig die seitlichen Triebe abgeschnitten werden. Für diese wiederkehrende Arbeit hat der Plantagenmanager eine Gruppe von Frauen engagiert, die der Volksgruppe der Pomaken angehören – einer ethnischen Minderheit moslemischen Glaubens in Bulgarien. Nach

Monaten sommerlicher Hitze fällt an diesem Tag Ende August 2018 der erste Regen. Die Erde riecht durchdringend. Gearbeitet wird trotzdem, die Frauen schützen sich mit dünnen Plastikumhängen.

«Obwohl wir mit 700 Litern pro Quadratmeter Jahresniederschlag hier noch akzeptable Bedingungen vorfinden, ist die komplette Plantage mit einer Tropfbewässerung ausgestattet», erklärt Mihaylov auf dem Weg zu einem See, der sich ungefähr in der Mitte der Plantage befindet und aus dem das notwendige Wasser bezogen wird. Neben der Wasserversorgung und dem ständigen Ausgeizen der Seitentriebe muss die Forstfläche auch immer wieder gemäht werden, damit die windsensiblen Bäume ohne Konkurrenz aufwachsen können. Wie wichtig das Niedrighalten der Konkurrenzvegetation ist, unterstreicht auch Dr. Bernd Stimm vom Lehrstuhl für Waldbau an der Technischen Universität München: «Wir haben die Paulownia testweise in bayerischen Wäldern gepflanzt und die Erfahrung gemacht, dass sie sich gegen Brombeeren, Himbeeren und andere Vegetation nicht durchsetzen kann.»

Trotzdem begegnet er dem Thema Paulownia offen, wägt Nachteile und Vorteile nüchtern ab. Stimm erwartet zwar keine Wunderdinge von der Baumart und ist auch eher skeptisch gegenüber den kommunizierten Wachstumsraten, doch äussert er sich angetan über die Holzqualitäten: «Die sind schon enorm.»

Die Aussage zur Qualität findet, wie sollte es auch anders sein, Zustimmung bei Mihaylov. Wenngleich auch der Plantagenmanager zugibt, dass der Baum kein Selbstläufer sei. «Man muss schon auf vieles achten, beispielsweise darauf, dass die Rinde bei stark schwankenden Temperaturen nicht aufreisst», sagt er und zeigt auf die glatte Oberfläche der Stämme. «Ja, die Paulownia ist schon pflegeintensiv.»

Doch trotz des Aufwandes zeigt er sich sehr zufrieden mit dem bisherigen Wachstum am nordbulgarischen Standort, an dem es im Winter schon mal sehr kalt sein kann. So erwartet er die erste Ernte – wie geplant und an die Investoren kommuniziert – in neun Jahren. Dann sollen die Bäume eine Stammlänge von ca. sechs Metern bei einem Durchmesser von 40 cm aufweisen. Dann kommt die Säge und das geerntete Holz bringe, verspricht die Plan 8 GmbH, für alle beteiligten Investoren eine Eigenkapitalrendite von rund 9%. So stehts schwarz auf weiss in der Beteiligungsofferte, die auch im Hamburger Business-Club auslag.

Wachsende Nachfrage nach Saatgut

Während nun die Plan 8 GmbH in Bulgarien aktiv ist und insgesamt bis zu acht Ernten aus dem gleichen Pflanzmaterial erwartet, pflanzt die Firma WeGrow GmbH mit Sitz in Düsseldorf seit vielen Jahren schon in Deutschland und Spanien den Blauglockenbaum auf 400 ha ehemals landwirtschaftlichen Flächen. «Mich faszinierte der Zuwachs des Baumes», blickt Firmenchef und Paulownia-Pionier Peter Diessenbacher auf seine ersten Begegnungen mit dem in Japan und Mittel- und Ostchina seit vielen Jahrhunderten begehrten Baum zurück.

Die Faszination war so gross, dass er 2009 WeGrow gründete und sich in die Zucht geeigneten Pflanzenmaterials stürzte: Mittlerweile hat man drei Sorten beim Europäischen Sortenamt schützen lassen und hat mehrere Pflanzprojekte erfolgreich angestossen. Dafür setzten Diessenbacher und seine Mitstreiterin Allin Gasparian bis dato vier Fonds im Volumen von über 20 Mio. Euro auf, um die Pflanzungen überhaupt finanzieren zu können. «Das ist ein echter Knochenjob», resümiert Diessenbacher und will in Zukunft neben der Zuchtarbeit und dem Verkauf von Jungpflanzen auch Plantagen in eigener Regie anlegen.

In der Nähe von Heidelberg hat er eine Fläche von fünf Hektar mit Setzlingen bepflanzt, die schon nach nur sieben Jahren einen Stammumfang von 25 bis 32 cm haben. Des Weiteren geht die WeGrow GmbH auch Anbau-Partnerschaften ein, mit denen bis Ende dieses Jahres weitere 100 ha bestellt sein sollen. Dabei erfährt das sortengeschützte Pflanzmaterial eine immer grössere Nachfrage. Beispielsweise sind rund 65 000 Bäumchen in den letzten Monaten an Italien gegangen.

Vielfältige Verwendungsmöglichkeiten

Über die Nachfrage macht sich Diessenbacher also wenig Sorgen. «Wir könnten schon jetzt jährlich rund 100 000 m^3 Holz verkaufen», blickt der Agrarwissenschaftler optimistisch auf einen wachsenden Markt. Vor allem sei der Caravaning-Bereich hochinteressant, weil in Zeiten des Klimawandels alle Beteiligten auf einen geringen Kraftstoffverbrauch achten müssen und mit dem Einbau von leichten Möbeln aus Paulownia-Holz mit einem Gewicht von 300 kg pro Kubikmeter eine gehörige Gewichts-Reduzierung erzielt werden kann. Zugleich ist auch die Kreuzfahrtschifffahrt als grosser Emittent auf der Suche nach Materialien, die angesichts von 5000 Kabinen pro Schiff das Gesamtgewicht reduzieren helfen könnten. Auch in trendigen Sportarten wie Surfen, Kiten oder Skaten findet das Holz durchaus Verwendung. So schätzen die Surfer das extrem leichte Board aus Paulownia-Holz, weiterhin schätzen Instrumentenbauer den Klang des leichten Holzes. Obendrein haben Edelmöbelhersteller wie Hülsta das Aluminium unter den Hölzern als Material-Variante für ihre Einbauschränke im Schlaf- und Wohnbereich entdeckt. Alle diese Entwicklungen lassen keinen Zweifel daran, dass die blau blühende Paulownia in Europa tatsächlich Stück für Stück populärer wird. Ein kleiner Hinweis dafür ist auch die Neupflanzung in manchen Parks, wie im Lübecker Stadtpark, wo die blaue Blüte einer Paulownia tomentosa die Parkbesucher Anfang Juni bezirzte.

Bauholzlieferant in Japan

Trotzdem ist man von der Bedeutung dieses Baumes, wie sie in Japan anzutreffen ist, in hiesigen Breiten noch ziemlich weit entfernt. Während in Japan jährlich rund 900 000 m^3 Holz verbaut werden, ist es in ganz Europa nur ein Bruchteil davon.

Wie viel es in Europa tatsächlich ist, lässt sich auch von Insidern nur schwer beziffern, zumal noch keine geregelte Preisbildung zwischen Ural und Atlantik existiert. Dennoch benennt Diessenbacher aktuelle Preise, für B-Qualität gibt es 213 Euro pro m^3, für gute Qualitäten werden in Deutschland bis zu 300 Euro geboten, in Spanien bis zu 200 Euro.

Die gesamte Plantagenfläche in Europa schätzt der Paulownia-Pionier derzeit auf rund 2000 ha. Man muss kein grosser Prophet sein, zu prognostizieren, dass diese Fläche sich angesichts ernsthafter Probleme in mitteleuropäischen Forsten noch vervielfachen wird, weil das Wertholz eine durchaus interessante alternative Erweiterung zu den schon bewährten Hölzern ist. Aber: Auch die Paulownia wächst nicht in den Himmel, trotz der blau blühenden Verheissungen. Ob die Investments, wie sie die Plan 8 GmbH ihren Anlegern offeriert, in Zeiten des inzwischen doch wahrgenommenen Klimawandels eine nachhaltige Alternative zu Anlagenformen wie Aktien sein werden, muss sich erst noch zeigen. Sicher ist nur: Eine Beteiligung an Nachwachsendem ist trotz aller Langfristigkeit und des grossen Anbauaufwandes eine klimafreundliche Variante zu Betongold und Börsenzockerei. ■